BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN
UND UNABHÄNGIGEN
Stadtratsfraktion Bayreuth

Sabine Steininger
Fraktionsvorsitzende

Kirchgasse 20
95444 Bayreuth

privat
Brandenburger Straße 29A
95448 Bayreuth
Tel. 0921 98804

Bayreuth, 15. Februar 2016

Vorwegerklärung

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,
liebe Kolleginnnen und Kollegen,

eigentlich wollte ich in diesem Jahr auf die Abgabe einer Vorwegerklärung verzichten. Auf Grund einiger äußerst kurzfristig eingereichter Anträge und der aktuellen Diskussion um den Wilhelmine-Preis, bzw. die diesjährige Preisträgerin Code Pink, komme ich nun doch nicht umhin einige Worte – insbesondere dazu – zu sagen.

Zunächst möchte ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung für die Erstellung des Haushaltes und die damit verbundene Ausgabendisziplin, die ich bei zahlreichen Kolleginnen und Kollegen im Stadtrat vermisse, bedanken. Wie ich gehört habe, gab es – ehe die Anmeldungen in den Haushaltsplanentwurf, wie er uns vorgelegt wurde, einflossen – eine interne Kürzungsrunde. Über solch ein Vorgehen lässt sich trefflich streiten, begünstigt es doch in der Regel die, die vorsorglich einmal mehr angemeldet haben als sie benötigen, und bestraft es die, die sparsam kalkuliert haben. Und vor allem scheint diese interne Kürzungsrunde eines zu ermöglichen: Last-Minute-Anträge aus den Reihen des Stadtrats, die jeweils die Begehrlichkeiten einiger Weniger widerspiegeln.

Es dürfte nicht verwundern, wenn ich als Beispiel den nachträglich eingereichten Antrag der CSU erwähne, Mittel in Höhe von 400.000 € einzustellen, um das alte Reichshofkino zu ertüchtigen und darüber hinaus vorsorglich bereits mindestens weitere 48.000 € jährlich für eine mögliche Unterdeckung des laufenden Betriebs vorzusehen. Dieses Projekt gefährdet nicht nur jetzt den Etat, es wäre darüber hinaus künftig Konkurrenz zur Stadthalle und - wie Das Zentrum - ein weiteres Fass ohne Boden.

Die Aufstockung der Planungsmittel sowie erste Baumittel für die Erweiterung der Lerchenbühlschule sind ein weiteres Beispiel für solch ein Vorgehen. Es ist dem Druck der dort ansässigen Stadtratsmitglieder geschuldet, die bei ihren Wählerinnen und Wählern im Wort stehen, den Anbau noch in diesem Jahr zu beginnen, obwohl die gemieteten Container noch länger genutzt werden könnten und obwohl kein akuter Handlungsbedarf besteht.

Solche Begehrlichkeiten für eine relativ überschaubare Anzahl von Begünstigten sind es, lieber Helmut Parzen, die dazu beitragen und die bereits in der Vergangenheit dazu beigetragen haben, dass die seit vielen Jahren dringend nötige Sanierung der Gewerblich Technischen Berufsschule in der Prioritätenliste immer wieder nach hinten geschoben wurde. Da waren seinerzeit andere Dinge weitaus wichtiger, wie z.B. die Sanierung der Graserschul-Pavillons sowie der Anbau ans GCE, die erneute Befassung des Stadtrats mit dem xten Antrag das Hans-Walter-Wild-Stadion als Event-Arena umzubauen – dies werte Kollegen Dr. Rabenstein und Zerrenner ist die Ursache für wiederholte und erneute Verzögerungen, nicht die Verwaltung und somit auch nicht die Oberbürgermeisterin - und nicht zuletzt die Standortsuche für den Neubau der Graserschule.

Kollege Hofmann und die BG und wir Grüne und Unabhängige waren hier einsame Streiter für eine Schule, die ein wichtiger Standortfaktor gerade für die handwerklichen Betriebe in Bayreuth und die weitere Umgebung ist, für eine Schule, deren energetische Sanierung schon aus finanziellen wie klimatischen Gründen dringend geboten ist, für eine Schule, die auf Grund einer engagierten Schulleitung und eines engagierten Kollegiums, das mit teils extrem veralteter technischer Ausstattung und unangemessenen Räumlichkeiten hervorragende Arbeit leistet und ihre Schülerinnen und Schüler zu erfolgreichen Abschlüssen bringt. Da mutet doch die Begründung derjenigen, die den Neubau der Graserschule mit den Worten „Gute Pädagogik funktioniere nur in neuen Räumen“ fordern, etwas seltsam an.

Seltsam mutet in diesem Zusammenhang auch die Kritik einiger Fraktionsvorsitzender an, dass das Investitionsprogramm wie bereits in den Vorjahren überzeichnet sei. Haben doch gerade die, die das sagen selbst mit einschlägigen Anträgen oder der Unterstützung solcher Anträge für immer neue Verzögerungen und Zusatzarbeiten gesorgt.

Unser wichtigstes Projekt ist die Sanierung der Stadthalle in der großen Lösung. Wir wollen eine bestehende, gut nachgefragte und ausbaufähige Infrastruktur für Kongresse, Vorträge und Bälle als multifunktionelles Veranstaltungszentrum und als stadtteilprägendes Ensemble mit seiner Geschichte als Frequenzbringer für eine belebte Bayreuther Innenstadt erhalten und stärken.

Dass die Fokussierung auf dieses eine Projekt für uns Vorrang vor allen anderen investiven Maßnahmen hat, werden wir durch entsprechende Streichanträge, bzw. Anträge auf Verschiebung der ein oder anderen investiven Maßnahme dokumentieren, so wie wir dies in der Vergangenheit bereits wiederholt getan haben. Leider fehlte es uns seinerzeit an der mehrheitlichen

Unterstützung, als Beispiel sei aus aktuellem Anlass die unsägliche Geldverschwendung für die Pottensteiner Straße genannt.

Abschließend möchte ich noch auf das Thema eingehen, das in den letzten Tagen heftig und kontrovers diskutiert wurde: Der Wilhelmine-Preis und die aktuelle Preisträgerin Code Pink. Wir Grüne und Unabhängige hatten die Einführung dieses Preises und die damit verbundenen Ausgaben stets kritisiert, waren wir doch von Anfang an überzeugt, dass er die hohen Erwartungen – im selben Atemzug mit dem Karlspreis der Stadt Aachen, so die Vorstellung des seinerzeit amtierenden Oberbürgermeisters - genannt zu werden nie erfüllen würde. Allein die Tatsache, dass Code Pink nun doch nicht mit dem Preis ausgezeichnet werden soll, und dass die Stadt Bayreuth, aber augenscheinlich auch die Universität Bayreuth sich jetzt scheuen, eine öffentliche Diskussion darüber zu führen zeigt, dass wir in Bayreuth von Aachen, wo Code Pink im Jahr 2014 mit dem Friedenspreis ausgezeichnet wurde, noch weit entfernt sind. Die Streichung der Mittel, die wir wie all die Jahre vorher auch heute beantragen werden, richtet sich nicht gegen die Preisträgerin, die hat unseren höchsten Respekt, und sie sollte, sofern ihr durch ein Aussetzen der Preisverleihung Unkosten entstehen, zumindest für diese finanziell entschädigt werden.

Und damit will ich es bewenden lassen.

Vielen Dank!

Sabine Steininger
Fraktionsvorsitzende

Es gilt das gesprochene Wort.